Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 2.50 Bringerlohn monatl. 10 Pfg. Durch die Post bezogen M. 2.55 ohne Bestellgebühr
— Fernsprecher Nr. 79 —

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet. Reklamezeile 70 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89
— Postscheckkonto Cöln 40449 —

Nummer 110 | Laasphe, Dienstag den 14. Oktober 1919 | 44. Jahrgang

Amtliches.

Bekanntmachung.

Der Bezirksausschuß hat auf Grund des § 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (Ges. S. S. 207) für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg folgendes bestimmt:

1. die Schonzeit der Rehkälber wird auf das ganze Jahr ausgedehnt.
2. Hinsichtlich des Schlusses der Schonzeit für Drosseln und des Beginns der Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner bleibt es bei den gesetzlichen Terminen.

Berleburg, den 6. Oktober 1919.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Anordnung betreffend Herbstkartoffelpreis der Ernte 1919.

1. Auf Grund des § 4 Absatz 2 der Verordnung über die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse und für Schlacht- und Nutzvieh vom 15. Juli 1919 (R.-G.-Bl. S. 647) wird mit Zustimmung des Herrn Reichsernährungsministers der Erzeugerhöchstpreis für verlesene, in der Provinz Westfalen erzeugte Kartoffeln für die Zeit vom 15. September 1919 ab auf 7,25 Mk. für den Zentner festgesetzt. Der Erzeugerhöchstpreis schließt die Kosten der Beförderung der Kartoffeln zum Verladeort sowie die Kosten der Verwiegung und Verladung ein. Als Verladeort gelten bei einer Beförderung der Kartoffeln mit der Eisenbahn der dem Hofe des liefernden Erzeugers nächst gelegene Güterbahnhof, bei Beförderung zu Wasser die nächst gelegene Anlegestelle des Schiffes oder Kahnes. Als Güterbahnhöfe sind auch Kleinbahnstationen anzusehen. Der vorstehend festgesetzte Erzeugerhöchstpreis ist Höchstpreis im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise.

2. Bei Lieferung unverlesener Kartoffeln tritt nach Bestimmung des Herrn Reichsernährungsministers eine Herabsetzung des Höchstpreises um 0,50 Mark für den Zentner Kartoffeln ein.

3. Neben dem Erzeugerhöchstpreis dürfen die Erzeuger für Material, das sie zum Schutze gegen Frost auf Verlangen des Kommunalverbandes den Kartoffelsendungen beigeben (Stroh, Strohersatz, Schilf, Reisig, Tannenzweige, Moos, Torfstreu, Papier und dergl.) eine besondere angemessene Vergütung fordern.

4. Der Erzeugerhöchstpreis ist innerhalb einer Frist von zwei Wochen, vom Tage der Verladung ab gerechnet, zu zahlen. Bei späterer Zahlung können die Erzeuger von dem 15. auf die Verladung folgenden Tage ab 2 vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont verlangen.

5. Bei der Abgabe von Kartoffeln durch den Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher auf Grund eines Bezugscheines wird gemäß § 4 Absatz 3 der Verordnung vom 15. Juli 1919 der Erzeugerhöchstpreis um 0,50 Mark je Zentner erhöht, sofern es sich um Mengen von nicht mehr als 10 Zentner handelt.

Münster i. W., den 15. September 1919.

Provinzialkartoffelstelle für die Provinz Westfalen.
J. A.: Graf Meerveldt.

* * *

Nach Anordnung der Provinzialkartoffelstelle Münster i. W. beträgt der Höchstpreis für den Kreis Wittgenstein für Kartoffeln 7,25 Mark je Zentner.

Werden die Kartoffeln frei Haus geliefert, so kann der Erzeuger außer den 7,25 Mark noch eine Anfuhrgebühr von 1,75 Mark je Zentner fordern.

Berleburg, den 7. Oktober 1919.

Der Kreisausschuß. Dr. Kretschmar.

Schlachtvieh.

Auf Grund der Verordnung über die Verwendung des Mehrerlöses aus den Häuten von Schlachtvieh und Schlachtpferden vom 23. September 1919 (R.-G.-Bl. S. 1714/16) hat das Landesfleischamt bestimmt:

Der Mehrerlös für den Zentner Lebendgewicht ist für die Zeit vom 15. September bis 14. Oktober d. Js. durch Bekanntmachung der Reichsfleischstelle festgesetzt auf:

für Rinder, ausgenommen Kälber,	Mk. 54,—,
„ Kälber	„ 75,—,
„ Schafe	„ 60,—,
„ Pferde, einschl. Fohlen, Esel, Maultiere und Maulesel .	„ 21,—.

Der Häutezuschlag an den Viehhalter sowohl wie auch das Reichsdrittel betragen demnach bei Rindern, ausgenommen Kälbern, Mk. 18,—, bei Kälbern Mk. 25,—, bei Schafen Mk. 20,— bei Pferden usw. Mk. 7,— auf den Zentner Lebendgewicht.

Somit sind beim Erwerbe von Schlachtvieh dem Viehhalter außer dem ihm nach der Verordnung vom 15. Juli 1919 (R.-G.-Bl. S. 647) zustehenden Höchstpreise noch der betreffende Häutezuschlag zu zahlen und für die seit dem 15. September bereits abgenommenen Tiere dieser Häutezuschlag nachzuzahlen. Soweit die Kommunalverbände das ihnen der Umlage gemäß zukommende Schlachtvieh selbst aufbringen, sind diese Kommunalverbände verpflichtet, dem Viehhalter gleichfalls diesen Häutezuschlag für alle vom 15. September d. Js. ab erworbenen Schlachttiere zu zahlen und das auf das Reich entfallende Drittel an den Viehhandelsverband abzuführen.

Demgemäß stehen den Viehhaltern für die ab 15. September abgenommenen Tiere folgende Sätze zu:

a) für Rinder Klasse	A	= Mk.	130,—	und Mk.	18,—,
	B	= „	110,—	„ „	18,—,
	C	= „	80,—	„ „	18,—,
b) für Kälber . . .		„	120,—	„ „	25,—,
c) für Schafe Klasse	I	„	130,—	„ „	20,—,
	II	„	120,—	„ „	20,—,
	III	„	100,—	„ „	20,—,
	IV	„	80,—	„ „	20,—.

Die Vertrauensleute sind angewiesen, die Differenzbeträge für die Zeit ab 15. Septbr. nachzuzahlen und ab Montag den 13. Oktbr. sofort zur Auszahlung zu bringen. Wir werden diese Beträge aber aber auch schon für die Zeit vom 15. 8. bis 14. 9. sowohl auf das durch den Kommunalverband verwendete Vieh, wie auch auf die nach Siegen ausgeführten Tiere auszahlen lassen, obgleich diese Entschädigung den Viehbesitzern nicht zusteht.

Berleburg, den 7. Oktober 1919.

Der Kreisausschuß. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Bei den Revisionen der Lebensmittelgeschäfte ist seitens des öffentlichen chemischen Untersuchungsamtes in Siegen wiederholt festgestellt worden, daß immer noch stark arsenhaltige Ungeziefer-Vertilgungsmittel (sog. Fliegenteller) von grüner Farbe (Marke: Mucki-Zuck-Zuck-Rinrod u. a. m.) von Lebensmittelgeschäften ohne jede Vorsichtsmaßregel feilgehalten werden.

Auf die Gefährlichkeit dieser Mittel wird besonders hingewiesen. Die Abgabe darf nur von den zugelassenen Gifthandlungen gegen Gifterlaubnisschein an zuverlässige Leute erfolgen.

Berleburg, den 8. Oktober 1919.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Gemäß § 4 Abs. 4 der Körordnung für die Provinz Westfalen habe ich folgende Herbstkörtermine festgesetzt:

Montag, den 20. Oktober

morgens	7.30	Uhr	in Berleburg Fürstl. Vorwerk
„	8	„	„ Laufe
„	8.15	„	„ Schüllar am Stein
„	9	„	„ Diedenshausen beim Vorsteher
„	9.20	„	„ Alertshausen beim Wirt Benner
„	9.45	„	„ Elsoff beim Wirt Gg. Spies
„	10.30	„	„ Beddelhausen beim Wirt Weyandt
„	10.50	„	„ Schwarzenau beim Wirt Röser
„	11.10	„	„ Arfeld bei Minke
„	11.30	„	„ Dotzlar beim Wirt Hartmann
„	11.50	„	„ Raumland bei der Schule
nachmittags	12.10	„	„ Berghausen beim Wirt Radenbach
„	1.30	„	„ Aue am Bahnhof
„	2.10	„	„ Womelsdorf beim Wirt Kaiser
„	2.30	„	„ Erndtebrück beim Gasthof Dürsch
„	3.15	„	„ Schameder beim Wirt Birkelbach
„	4	„	„ Weidenhausen beim Wirt Spies
„	4.30	„	„ Hemschlar beim Wirt Blankenstein.

Wegen Bereisung des Lahntales ergeht noch weitere Bekanntmachung.

Die Tierbesitzer dürfen unter den vorstehend angegebenen Ortschaften den Ort, an dem sie vorstellen wollen, wählen, müssen aber pünktlich erscheinen.

Angekört werden Zuchttiere. Eber und Ziegenböcke. Die ersteren müssen bei der Vorführung mit Nasenringen versehen sein, widrigenfalls sie von der Körung ausgeschlossen werden können. Die Bullenhalter sind überhaupt für die sichere Vorführung derselben verantwortlich. Die Deckbücher für die nach der Frühjahrskörung außerterminlich angekörten Bullen sind mitzubringen, ebenso die Deckregister für die bisher angekört gewesenen Ziegenböcke.

Die Abstammungsnachweise für die Bullen sind bei der Körung vorzulegen. Mit der Körung ist zugleich die Aufnahme von Kühen in das Herdbuch verbunden. Die Kälber von den eingetragenen Kühen können bei dieser Gelegenheit nicht gekennzeichnet werden. Die Herren Gemeindevorsteher ersuche ich, die Bullen-, Eber- und Bockhalter noch besonders auf die Körung aufmerksam zu machen.

Berleburg, den 13. Oktober 1919.

Der Landrat. gez. Dr. Kretschmar.

Das Inkrafttreten des Friedens.

Paris, 12. Okt. Der Senat genehmigte den Friedensvertrag mit 217 Stimmen bei einer Stimmenthaltung. Die Bündnisverträge mit England und den Vereinigten Staaten wurden mit 218 Stimmen einmütig gutgeheißen.

Paris, 12. Okt. Es ist wahrscheinlich, daß das Dokument der Ratifikation des Versailler Vertrages am Montag im Amtsblatt veröffentlicht wird. Weil der Friede mit Deutschland von drei Großmächten ratifiziert ist, tritt er nach dem Austausch der Ratifikationsurkunde in Kraft.

Harte Prüfung.

Kriminal-Roman von Max Hoffmann.

46) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.

„Wäre es nicht einfacher gewesen, Ihre Freundin nahm selber das Geld?"

„Wie ich schon andeutete, Herr Untersuchungsrichter, paßt sie dazu nicht. Das wollte sie auf keinen Fall übernehmen. Und da blieb mir eben weiter nichts übrig, als es selbst zu tun."

„Und Sie hatten von Anfang an die Absicht, jeden niederzustoßen, der Ihnen in den Weg kam?"

Der Verbrecher blickte halb erschrocken, halb unwillig auf. „Ich weiß nicht — wie — man — dazu —" stotterte er ängstlich.

Herr von Scharffenstein warf ihm einen ironischen Blick zu. „Oder gehörte der Mord vielleicht auch zu dem Unbewußten, von dem Sie vorhin sprachen?"

Majewski hatte seine Fassung wieder gewonnen. „Ich habe überhaupt niemand getötet, Herr Untersuchungsrichter. Sehen Sie, das ist ja eben das Schreckliche, das man denkt —"

„Ach was!" schnauzte ihn der kleine Herr schroff an. „Machen Sie doch keine faulen Ausreden! Gestehen Sie lieber von Anfang an alles ein, dann ist die Sache für uns viel rascher erledigt und auch für Sie viel vorteilhafter!"

„Aber wenn ich es Ihnen doch sage, Herr Untersuchungsrichter! Ich kann doch nichts weiter gestehen, als die reine Wahrheit." Er sprach es in flehendem Ton, seine Stimme zitterte, und dann fing er an zu schluchzen. „Ich bin ja ein Verbrecher, ja, ich habe ja gestohlen, ein Dieb bin ich und will auch die verdiente Strafe tragen, aber ich bin kein Mörder! Niemals würde ich einen Menschen umbringen, ich schwöre es Ihnen bei allem, was mir heilig ist!"

„Wer stiehlt, lügt auch."

„Ach nein, Herr Untersuchungsrichter, nicht immer. Ich schwöre es Ihnen beim Andenken an meine Mutter, die mir immer lieb und teuer war, und die ich leider viel zu früh verloren habe. O, sie war so gut zu mir, und wenn sie länger gelebt hätte, wäre ich gewiß kein schlechter Mensch geworden."

Der große, starke Mann weinte wie ein Kind. Dicke Tränen quollen aus seinen Augen und liefen ihm über die fahlen Wangen.

Herr von Scharffenstein betrachtete ihn mißtrauisch von der Seite. Spielte dieser Kerl Komödie? Nein, das schien wirklich nicht der Fall zu sein. Das war keins von jenen verstockten, hinterlistigen Individuen, deren er schon zahlreiche vor sich gehabt hatte. Er schien Gemüt zu haben, wie seine Tränen und sein Hinweis auf die Mutter verrieten. Aber kam es nicht häufig vor, daß selbst hartgesottene Verbrecher ein weiches Gemüt besaßen? Hatte es doch schon Mörder gegeben, die nicht den Mut hatten, einen ihnen lieb gewordenen Hund zu töten, und sich durch diese Weichmütigkeit in die Hände der verfolgenden Polizei geliefert hatten! Nein, dieser Mensch mußte erst noch eingehender beobachtet werden, ehe man ihm Glauben schenken konnte.

Mitten in diesem Nachdenken wurde der alte Herr durch die Meldung eines Polizisten gestört. Er nickte nur, und gleich darauf wurde eine Dame in Schwesterntracht hereingelassen. Es war die schlanke, vornehme Schwester Marie.

„Verzeihen Sie, wertes Fräulein," wandte sich Scharffenstein höflich an die zögernd Eingetretene, „daß ich Sie herbemüht habe. Wir bedürfen Ihrer nur für wenige Minuten. Bitte, schauen Sie sich einmal diesen Mann da an! Erkennen Sie ihn wieder?"

Majewski hatte sich rasch die Tränen, deren er sich offenbar vor einer Dame schämte, abgewischt und sah mit gerunzelter Stirn zur Erde.

Die Schwester warf einen scheuen Blick nach ihm hin und schüttelte dann den Kopf. „Ich entsinne mich nicht, ihn gesehen zu haben."

„Bitte, erkennen Sie in ihm nicht jenen Tischler wieder, der bei Ihnen an dem Tage vorsprach, als eine Schwester zum Herrn Regierungsrat von Marleben bestellt wurde?"

Die Gefragte schaute jetzt aufmerksamer zu Majewski hin. „Ich kann wirklich nicht genau sagen, ob er es war," entschied sie.

Majewski holte mehrere Mal tief Atem und sagte dann leise: „Ja, Fräulein, ich bin es gewesen. Ich sah nur damals sehr reduziert aus, und deshalb können Sie mich heut nicht genau rekognoszieren."

Herr von Scharffenstein lächelte. „Nun, wenn er es selbst sagt, dann wird es wohl stimmen. Ich danke Ihnen, wertes Fräulein."

Die junge Dame entfernte sich schnell. Man merkte es ihr an, daß ihr die ganze Sache widerlich gewesen war und daß sie froh war, rasch aus diesem Gebäude, wo ein dumpfer Hauch von Schuld und Strafe zu wehen schien, herauszukommen.

Gleich darauf wurde Fritz von Marleben vorgelassen. Auch er sollte die Uebereinstimmung dieses Menschen mit jenem, den er am Tage vor dem Verbrechen bei [illegible] Schwester gesehen hatte, feststellen.

„Gewiß," sagte er, nachdem er Majewski scharf gemustert hatte, „er ist es!"

Sein Blut kam in Wallung, als er diesen Menschen vor sich sah, der so viel Schmerz, Aufregung und Trauer über ihn gebracht hatte. Er ballte die Faust und drohte ihm mit den Worten: „Also das ist der Niederträchtige, der so schändlich war —"

Majewski sprang trotzig auf und unterbrach ihn blitzenden Auges. „Zum Teufel noch einmal, nein!" rief er wild. „Ich sage es wieder und immer wieder und will es hinausschreien in alle Welt: Ich habe niemand getötet! In dieser Angelegenheit bin ich unschuldig wie ein junges Lamm."

„Schweigen Sie!" herrschte ihn Scharffenstein energisch an. „Was erlauben Sie sich hier für einen Ton? Wenn ich so etwas noch einmal höre, lasse ich Sie für drei Tage einstecken, merken Sie sich das!"

Der Verbrecher verfiel wieder in seinen weinerlichen Ton. „Aber Herr Untersuchungsrichter, wenn ich Ihnen doch sage, daß ich unschuldig an dem Morde bin!"

„Warten Sie gefälligst ab, bis Sie gefragt werden! Sie haben also die Identität festgestellt, Herr von Marleben. Dann danke ich Ihnen."

Fritz von Marleben ging langsam hinaus, nicht ohne vorher einen giftigen, höhnischen Blick von seiten des Assessors aufgefangen zu haben, was ihn aber sehr kalt ließ. Hier hatte man nach seiner Meinung endlich den Mörder, den die wohlverdiente Strafe treffen würde, und er selber wäre dann aller weiteren Scherereien enthoben. Dieser Gedanke gewährte ihm bei aller Aufregung, in die ihn der Anblick dieses Menschen versetzt hatte, eine gewisse Befriedigung.

Herr von Scharffenstein setzte das Verhör des Verhafteten fort.

„Um welche Zeit führten Sie den Einbruch aus?"

„Es war kurz nach zwölf."

(Fortsetzung folgt.)

Schafft Einwohnerwehren!

„Unterschätzung der Gefahr ist der größte Fehler!"

Von der Zentralstelle für Einwohnerwehren beim preußischen Ministerium des Innern wird in einem amtlichen Schreiben erneut und eindringlich auf die Wichtigkeit der Einwohnerwehren hingewiesen. In der Mitteilung heißt es u. a.:

„Mit allen Mitteln der Propaganda setzen die Linksradikalen ihren Lügenfeldzug gegen die ihnen verhaßten Einwohnerwehren, die Notwehrorganisationen gegen Umsturz und Terror, fort. Es führte zu weit, die Lügenmeldungen über verkappte Reaktion, Unterbringung der abzuliefernden Heereswaffen in den Einwohnerwehren, Bewaffnung der Jugend und alle die sonstigen, oft geradezu lächerlichen Märchen immer einzeln zu widerlegen.

Kürzlich verbreiteten sie, daß bei den Kösliner Lebensmittelunruhen die Einwohnerwehr schmählich versagt habe und sogar entwaffnet worden sei. Dort war die Bildung der Wehr an dem Widerstande des Magistrats gescheitert. Außer der Polizei bestand nur eine unzureichende Organisation von militärischen Zeitfreiwilligen, die mit der Einwohnerwehr gar nichts zu tun haben. Eine tüchtige Einwohnerwehr hätte sicherlich jene bedauerlichen Ausschreitungen verhindert. Die Kösliner Ereignisse sollen von neuem alle noch zaudernden Städte und Kreise mahnen, schleunigst starke Einwohnerwehren zu bilden, wenn sie sich vor unabsehbaren Schäden schützen wollen. Es ist nicht nötig, daß die blutigen Erfahrungen, die in Berlin, Hamburg, Bremen, Kassel und anderen Städten widerstandsfähige Wehren erstehen ließen, erst immer wiederholt werden.

Es heißt vorbeugen, und die Gemeinden, die ja doch den Schaden tragen müssen, tun gut, zu befolgen, was ihnen Unterstaatssekretär Lewald kürzlich in der Nationalversammlung riet, sich rechtzeitig durch Einwohnerwehren gegen Tumulte zu schützen. Unterschätzung der Gefahr ist der größte Fehler. Reichswehrtruppen und Polizei, auf die die Hetzer auch ihren zersetzenden Einfluß auszudehnen versuchen, reichen zum Schutz nicht aus. Der schwerste deutsche Winter steht vor der Tür. Um durch die Not zu kommen muß der mächtige Block der Einwohnerwehren immer fester zusammengeschlossen werden."

Lotterie und Reichsanleihe.

Die neue Prämienanleihe.

Anfang November legt die Regierung eine Anleihe von 5 Milliarden auf, die in Stücken von 1000 Mark (500 Mark Kriegsanleihe und 500 Mark bar) begeben werden wird.

Die kleinen Zeichner mit 1—5 Stück werden vorweg befriedigt werden. Zweimal jährlich finden Gewinnverlosungen statt, bei denen diese Stücke als Lose dienen und zwar werden bei jeder Verlosung 2500 Gewinne im Betrage von 25 Millionen Mark verteilt. Darunter befinden sich jedesmal Gewinne zu je 1 Million, 500 000, 300 000 und 200 000 Mark. Die Gewinnstücke spielen bei allen weiteren Verlosungen von neuem mit.

Die Anleihe gilt für 80 Jahre. Im Laufe dieser Zeit findet alle Jahre eine Tilgungsziehung statt, durch die während der ersten 40 Jahre 3 Milliarden zurückgezahlt werden, während die letzten zwei Milliarden in den letzten 40 Jahren herauskommen. Bei der Tilgungsziehung gibt es für jedes 1000 Mark-Prämienstück einen Zuschlag von 50 Mark für jedes seit der Auslegung der Anleihe verflossene Jahr. Außerdem entfällt auf jedes zweite ausgeloste Stück ein sogenannter Bonus, dieser beträgt in den ersten 30 Jahren 1000 Mark, in den nächsten 10 Jahren 2000 Mark, in den letzten 40 Jahren 4000 Mark.

Die Auszahlung der Gewinne bei der Lotterie erfolgt zwei Monate nach der Ziehung mit einem Abzug von 10 Prozent. Jeder Besitzer eines Anleihestückes hat nach 20 Jahren das Recht des Rücktritts mit einer einjährigen Kündigungsfrist. Er erhält dann als Tilgungswert den Nennwert samt den 50 Mark-Zuschlägen abzüglich 10 Prozent.

Für die Prämienanleihestücke sind besondere Steuererleichterungen vorgesehen. In erster Linie fällt die Nachlaß- und Erbanfallsteuer fort bei einem Besitz von 1 bis 25 Stücken. Außerdem soll keine Nachlaß- und Erbanfallsteuer gezahlt werden, wenn jemand die Stücke bei der Reichsbank auf fünf Jahre und mehr oder für den Todesfall hinterlegt. Dies gilt bei Hinterlegung bis zu 10 Stück. Ferner ist vorgesehen, eine Befreiung von der Vermögenszuwachssteuer und der Kapitalsertragssteuer für den Ueberschuß, der sich ergibt aus den Gewinnen oder einer Veräußerung der Papiere.

Die Regierung glaubt, daß diese neue Anleihe bei dem Publikum einen schnellen Absatz finden wird, und es wird betont, daß die Belastung für das Reich sich in erträglichen Grenzen halte. Prämienanleihen dieser Art wurden in Deutschland seit 1871 nicht mehr begeben, während sie von den feindlichen, kriegführenden Staaten mehrfach ausgelegt worden sind.

Der Zehner-Ausschuß der Nationalversammlung hat den Plan bei einer Stimmenthaltung gegen eine Stimme angenommen. Auch das Reichsbankdirektorium hat sich damit einverstanden erklärt.

Das „befreite" Reichsland.

Elsaß-Lothringen behält vorläufig seine Verfassung.

Die Franzosen haben bis zur Stunde wenig Freude an dem „befreiten" Elsaß-Lothringen erlebt. Die zehn Monate französischer Verwaltung haben genügt, um das Volk die geordnete Wirtschaft der deutschen Behörden nachträglich noch schätzen zu lernen. Durch die Massenausweisungen der deutschen Beamten ist der gesamte Verwaltungsapparat empfindlich gestört worden, und den französischen Nachfolgern gelang es vielfach nicht, ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Mit der Zeit bemächtigte sich der Bevölkerung eine ernste Unzufriedenheit, die durch die Unterdrückung der deutschen Muttersprache verstärkt wurde. Die Verdrängung des deutschen Elementes führte oft zur Schädigung der Einheimischen, die mit den vertriebenen Deutschen vielfach auch durch verwandtschaftliche Bande verknüpft waren.

Mit großer Sorge bemerken die Franzosen das Anwachsen der Unabhängigkeitsbestrebungen. Selbst der Generalkommissar für Elsaß-Lothringen Millerand konnte in der französischen Kammer diese Bewegung nicht ableugnen und empfahl daher, die Bevölkerung mit Güte und Zuvorkommenheit zu behandeln. Die Mißstimmung der „befreiten Brüder" sucht die französische Regierung zunächst dadurch zu beseitigen, daß man dem Lande vorläufig noch seine alte Verfassung beläßt. Die französische Deputiertenkammer hat die Regierungsvorlage über die vorläufige Verfassung Elsaß-Lothringens bereits angenommen. Die beiden Provinzen behalten demnach bis zur gesetzlichen Regelung ihre alte Verfassung. Clemenceau bleibt im Besitz der Regierungsgewalt, die er auch fernerhin durch den Generalgouverneur Millerand ausüben läßt und für deren Handhabung er nur gegenüber dem französischen Parlament verantwortlich ist. Die endgültige gesetzliche Organisation Elsaß-Lothringens bleibt dem künftigen französischen Parlament vorbehalten, zu dem die drei Kreise Oberelsaß, Unterelsaß und Lothringen bei den bevorstehenden Wahlen insgesamt 24 Deputierte und 14 Senatoren zu ernennen haben.

Ob sich dann die Elsaß-Lothringer mit dem Uebergang der Verwaltung nach Paris abfinden werden, möchten wir doch bezweifeln. Das bisherige Ergebnis der französischen Verwaltungswirtschaft wird die Elsaß-Lothringer für eine Zentralregierung von Paris aus kaum groß begeistern können. Die letzten Nachrichten aus Elsaß-Lothringen lassen eher das Gegenteil vermuten. Die gegenwärtig in Metz in deutscher Sprache erscheinenden Blätter führen eine dermaßen scharfe Sprache gegen die französische Verwaltungswirtschaft, wie wir sie in der deutschen Presse bis jetzt kaum zu lesen gewohnt sind. Der unfreiwillige Rücktritt des Metzer Bürgermeisters Bankier Prevel, des Günstlings der französischen Regierung, sowie des städtischen überfranzösischen Gemeinderates von Metz ist auf die erfolgreiche Polemik des „Metzer Freien Journals" zurückzuführen, das auch für die Erhaltung der deutschen Sprache in Elsaß-Lothringen zumal gelegentlich des letzten Eisenbahnerstreiks mehrfach mit Erfolg eingetreten ist. Der große Eisenbahnerstreik endete bekanntlich mit dem völligen Sieg der Eisenbahner, die die Wiedereinführung der deutschen Sprache als Amtssprache neben der französischen Sprache sowie ferner die Beseitigung der mißliebigen obersten, aus Frankreich nach dem Elsaß versetzten Eisenbahnbeamten als Hauptforderung aufstellten und auch durchdrückten. Jetzt wird wieder von einer neuen Bewegung unter den lothringischen Eisenbahnern berichtet. Auch unter der Industrie- und Bergarbeiterschaft gärt es dauernd, so daß die Franzosen wahrlich keinen Anlaß haben, sich der zurückeroberten „Tochterprovinzen" zu erfreuen.

Politische Rundschau.

Die Rückkehr der Gefangenen aus Frankreich.

— Genf, 12. Okt. Das Rote Kreuz teilt mit, daß die allgemeinen französischen Kriegsgefangenentransporte aus Frankreich nach Mitteilung der französischen Regierung zwischen dem 27. Oktober und dem 2. November beginnen sollen. Es seien 432 000 deutsche Kriegsgefangene aus Frankreich heimzubefördern.

Die Gesamtzahl der Heimkehrer, die bis zum 9. Oktober in den Durchgangslagern eingetroffen sind, beläuft sich auf rund 270 000 Mann. Alle kriegsgefangenen, die sich auf französischem Boden in amerikanischer Hand befanden, sind jetzt zurück. Ferner befinden sich unter den Zurückgekehrten rund 8500 Mann, die in belgischer Kriegsgefangenschaft waren.

Genf, 12. Oktober. Havas meldet zur bevorstehenden Heimschaffung der deutschen Kriegsgefangenen, daß täglich 6000 Gefangene nach Deutschland abtransportiert werden sollen. Die Abtransporte würden innerhalb zweieinhalb Monate beendet sein.

:: **Erhöhung der Erwerbslosen-Unterstützung.** Nach einer Mitteilung des hamburgischen Senats wird noch in der ersten Hälfte des Oktober eine Novelle zur Reichsverordnung vom 23. April 1919 über die Erhöhung der Reichsunterstützungssätze für Erwerbslose erscheinen. Auf Grund dieser Novelle soll allen Erwerbslosen, die im letzten Vierteljahre mindestens sechzig Tage erwerbslos gewesen sind, eine Winterbeihilfe gewährt werden in Gestalt einer monatlichen Erhöhung von vier Tagessätzen und zwar für alle über achtzehn Jahre alte Erwerbslose. Die unter 18 Jahre alten sollen eine Erhöhung um drei Tagessätze erhalten. Der hamburgische Senat hat die Reichsregierung ersucht, eine weitere Besserung der Unterstützungsverhältnisse herbeizuführen, indem er vorgeschlagen hat, die Karrenzzeit von sechzig Tagen auf vierzig Tage zu ermäßigen und eine monatliche Erhöhung von fünf Tagessätzen für verheiratete und von vier Tagessätzen für ledige Erwerbslose zu gewähren. — Soweit wir uns erinnern, hat der Reichskanzler Bauer in seiner letzten Programmrede in der Nationalversammlung einen allmählichen Abbau der Arbeitslosenunterstützung in Aussicht gestellt. Hiermit läßt sich obenstehende Meldung wohl schlecht vereinbaren.

Oesterreich: Um die Wiener Kunstschätze.

* Angesichts der schwierigen finanziellen Lage der deutsch-österreichischen Republik beabsichtigt die Regierung, die kaiserlichen Sammlungen, zumal die kostbaren Gobelins, zu verkaufen. Hiergegen haben jedoch, wie die Wiener Neue Freie Presse meldet, sowohl die italienische als auch die französische Regierung Einspruch erhoben. Der italienische Bevollmächtigte Marchese Norretta erklärte dem Staatskanzler Dr. Renner, daß aus den kaiserlichen Sammlungen nach dem Friedensvertrag 20 Jahre hindurch nichts verkauft werden dürfe, daß auch die Gobelins, deren Verkauf die österreichische Regierung vorbereite, ein Bestandteil der Sammlungen seien und daß Italien gegen deren Verkauf protestiere. Auch der französische Gesandte Alize erklärte, daß der Verkauf der Gobelins eine Verletzung der Bestimmungen des Friedensvertrages bedeuten würde. Dasselbe Blatt meldet ferner, daß zwei ausländische Kaufleute der österreichischen Regierung für zirka tausend Stück Gobelins 15 Millionen holländische Gulden angeboten haben.

Italien: Eine Lösung der Fiumefrage?

* Italienische Blätter berichten über eine neue Lösung der Fiumefrage, die angeblich bei den Verbündeten eine gute Aufnahme gefunden hat. Danach soll Fiume und sein Hinterland vorerst durch italienische Regierungstruppen besetzt werden. Nach Errichtung des Völkerbundes soll Italien ein Mandat über Fiume übertragen werden, was dann eine spätere Annexion nicht ausschließe. Ein derartiges Vorgehen soll, wie „Epoca" ergänzend aus Paris berichtet, von einem Mitglied der französischen Delegation als wahrscheinlich bezeichnet worden sein.

Rußland: Kriegserklärung der Ukraine an Denikin.

* Das ukrainische Pressebureau meldet aus Kamieniec-Podolsk: Alle Bemühungen der ukrainischen Regierung, einen Kampf mit Denikin zu vermeiden, sind gescheitert. Die ukrainische Truppe ist von der russischen Freiwilligenarmee überfallen worden, worauf die ukrainische Regierung Denikin den Krieg erklärt hat. Das Vordringen der Truppe Denikins nach Westen ist aufgehalten. Es haben heftige Kämpfe um Christinowka stattgefunden. Die Kriegserklärung ist von der ukrainischen Bevölkerung mit Begeisterung aufgenommen worden, denn es ist ein Krieg um die nationale und soziale Befreiung. Auch hinter der Front Denikins sind Bauernaufstände ausgebrochen. — Die Armee des russischen Admirals Koltschak hat eine neue Offensive begonnen und 15 000 Gefangene gemacht. Die letzten bolschewistischen Berichte geben erhebliche kriegerische Mißerfolge sowohl im Norden als in der Ukraine, in Westsibirien und bei Dünaburg zu.

Vermischte Nachrichten.

△ **Keine Briefe an Kriegsgefangene im englischen Machtbereich.** Die Heimkehr der deutschen Kriegsgefangenen aus dem englischen, amerikanischen und italienischen Machtbereich mit Ausnahme der in einigen überseeischen Ländern festgehaltenen Gefangenen ist bereits in vollem Gange und soll in kürzester Frist durchgeführt werden. Es empfiehlt sich daher im allgemeinen, fortan keinerlei Brief-, Paket- oder Geldsendungen mehr an die in Frage kommenden Gefangenen abzusenden, um Verluste der Sendungen und die sich daraus ergebenden Weiterungen zu vermeiden. Postsendungen an deutsche, in britischer Hand auf französischem und belgischem Boden befindliche Gefangene können überhaupt nicht mehr befördert werden. Unterwegs befindliche gehen an die Absender zurück. — Für Gefangene in französischer, belgischer, russischer, polnischer und rumänischer Gewalt treffen diese Ausführungen nicht zu. Sendungen an diese Gefangenen sind daher, soweit ein Postverkehr überhaupt möglich ist, nach wie vor abzusenden.

△ **Der Einstellungszwang für Schwerbeschädigte.** Nach einer Verordnung der Reichsregierung vom 27. September sind alle öffentlichen und privaten Betriebe, Bureaus und Verwaltungen verpflichtet, auf 25 bis einschließlich 50 insgesamt vorhandene Beamte, Angestellte und Arbeiter ohne Unterschied des Geschlechts, mindestens einen Schwerbeschädigten und auf je 50 weitere Arbeitnehmer mindestens einen weiteren Schwerbeschädigten zu beschäftigen. Bisher mußte nur auf je 100 Arbeitnehmer ein Schwerbeschädigter oder Schwerunfallverletzter beschäftigt werden. Nur für die Landwirtschaft galt die besondere Bestimmung, daß schon bei je 50 Arbeitnehmern ein Schwerbeschädigter oder Schwerunfallverletzter einzustellen sei. Die ungünstige Entwickelung des Wirtschaftslebens, die sich jetzt am Eingang des Winters besonders fühlbar macht, hat die Reichsregierung jedoch gezwungen, den Einstellungszwang für Schwerbeschädigte zu verschärfen.

— **Aus Nordfriesland**, 9. Okt. (So muß es kommen!) Die Preise für Weißkohl sind in Nordfriesland so plötzlich gefallen, daß die Unmengen von Kohl nicht mehr in den Handel zu bringen sind. Während man im vergangenen Jahre etwa 40 Mark für den Zentner forderte und erhielt, was zu einem verstärkten Anbau von Kohl führte, werden heute 75 und 50 Pfennige für den Zentner gefordert. Aber auch zu diesem Preise will man den Weißkohl nicht nehmen. Um den Kohl nun nicht auf den Kehricht bringen zu müssen, wird er auf der Insel Sylt vom Konsumverein verschenkt; vorläufig kann ein jeder einen halben Zentner erhalten. An anderen Orten wird man diesem Beispiel wohl bald folgen müssen.

Wieviel Erwerbslose gibt es im Reiche? Die Frage erörtert das Septemberheft des Reichs-Arbeitsblattes eingehend. Es stellt fest, daß die Erwerbslosigkeit seit Juni dauernd ziemlich gleichmäßig abgenommen hat: schätzungsweise gibt es zurzeit im Reiche etwa 550 000 bis 650 000 Unterstützungsberechtigte. Am stärksten ist die Erwerbslosigkeit natürlich in den Großstädten: Auf 1000 Einwohner entfallen in Groß-Berlin 42, in den Städten mit mehr als 500 000 Einwohnern 36, in den mit 100 000—500 000 Einwohnern 7 Erwerbslosenunterstützungsempfänger, während auf dem Lande bekanntermaßen Arbeitermangel herrscht.

** **Millionenschiebungen bei der Metallverteilungsstelle.** Große Schiebungen sind von verschiedenen Behörden bei der staatlichen Metallverteilungsstelle in Berlin entdeckt worden. Dem Reichskommissar für Metallverwertung fielen im Sommer ds. Js. Unstimmigkeiten in den Büchern und Listen der Verteilungsstelle, die jetzt auch in die Friedenswirtschaft übergeführt werden soll, auf. Er machte kurzen Prozeß und übergab die Angelegenheit sofort der Kriminalpolizei. Eine genaue Untersuchung ergab Fälschungen, die in die Millionen gehen, so daß bereits mehrere Beteiligte verhaftet werden konnten. Industrie- und Hüttenwerke reichten Kontingentscheine ein, die über ihren Bedarf hinausgingen. Diese Scheine sollen stets daraufhin geprüft werden, ob die beantragenden Großfirmen auch wirklich den entsprechenden Bedarf an Metall haben. Die Firmen wußten nun durch Schmiergelder Angestellte, die jetzt nicht mehr bei der Metallindustrie sind, zu bewegen, die Prüfung zu unterlassen. Die Firmen wurden infolgedessen auf die gefälschten Scheine überliefert. Sie gaben das Metall, das sie auf diese Weise zu billigen Preisen erhielten, nicht etwa zu den gleichen Preisen weiter, sondern verschoben es entweder durch Schleichhandel sofort zu weit höheren Preisen, oder ließen es sogar auch lagern, um höhere Preise abzuwarten. So steckten sie unberechtigte Riesengewinne ein, zu denen ihre geringen Schmiergelder in gar keinem Verhältnis stehen. Die Allgemeinheit wurde durch dieses Treiben schwer geschädigt. Das Sparmetall kam nicht an die Stellen, die es gerade brauchten, sondern wurde Gegenstand eines aus-

gedehnten Schieber- und Schleichhandels. Die Untersuchungen erstrecken sich auf eine Reihe von Industrie- und Hüttenwerken.

** **Für 24 000 Mark Rindvieh durch Kurzschluß getötet.** Im Dorfe Werbellin bei Eberswalde wurde durch Kurzschluß im Transformator der Starkstrom auf zwei Ställe übertragen. Dem Landwirt Kessel wurden dadurch sieben starke Milchkühe und ein Bulle im Gesamtwerte von 24 000 Mark und dem Besitzer Panzer ein Schwein getötet.

△ **Steuererleichterungen für Kriegsteilnehmer.** Kriegsteilnehmer und besonders Kriegsbeschädigte haben wiederholt der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß sowohl bei ihrer Veranlagung für den Rest desjenigen Steuerjahres, in dem ihre Entlassung aus dem Heeresdienst erfolgt ist, als auch bei der Veranlagung für das darauffolgende Steuerjahr, die beide nach dem mutmaßlichen Jahresertrag im Steuerjahre zu erfolgen haben, die zur Zeit wesentlich erhöhten Gehälter, Löhne usw. der Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens zugrunde gelegt werden. Das preußische Finanzministerium hat diese Bedenken gewürdigt und anerkannt, daß die Folge der gesetzlichen Bestimmungen für die Kriegsteilnehmer besonders dann zu Härten führen kann, wenn die Veranlagung für den Rest des Vorjahres mit der für das laufende Steuerjahr zeitlich nahe zusammenfällt. Es hat deshalb die Veranlagungsbehörden angewiesen, soweit die Umstände des Einzelfalles dies rechtfertigen, etwaige Härten durch eine entgegenkommende Handhabung der Gesetzesvorschriften soweit als möglich zu mildern. Auch soll den Steuerpflichtigen, zumal wenn infolge verspäteten Abschlusses der Veranlagung mehrere Vierteljahrsraten gleichzeitig fällig werden, und dadurch unbillige Härten entstehen, die Zahlung durch Bewilligung von Stundungen und Teilzahlungen in jeder Weise erleichtert werden.

Aus Laasphe und Umgegend.

—* Der Herbst ist da! Nach einem letzten Aufflackern des Sommers, das namentlich in Norddeutschland noch einmal ein paar besonders warme Tage brachte, hat sich die Witterung allmählich völlig auf herbstlichen Charakter eingestellt, und auch die allgemeinen Begleiterscheinungen in der Natur deuten auf einen endgiltigen Eintritt des Herbstes hin. Frühnebel, die sich bis in die Vormittagsstunden hinziehen und erst unter dem Einflusse der Vormittagssonne völlig zerflattern, sind an der Tagesordnung. Das Vergilben des Laubes geht mit großer Beschleunigung vor sich, auch die Herbststürme machen sich in ihren Anfängen bereits bemerkbar. Die Temperatur ist erheblich herabgegangen, man verspürt selbst bei hinreichend warmer Bekleidung in den Früh- und Abendstunden ein leises Frösteln. Sehr frühzeitig macht sich die Dunkelheit abends bemerkbar, während morgens bei Sonnenaufgang immerhin noch eine halbwegs hinreichende Helligkeit früh genug einzutreten pflegt, um die zurzeit noch notwendigen landwirtschaftlichen Feldarbeiten zu erledigen. Sehr gefährlich ist namentlich in dieser Zeit des Herbstüberganges der Einfluß der Witterung auf die Atmungswege. Katarrhe der Luftwege, Schnupfen, Grippe und Influenza pflegen sich vorzugsweise grade diese Jahreszeit auszuwählen, um den Menschen heimzusuchen; und man verfällt ihnen umso leichter, je sorgloser man in dieser Hinsicht die von der Natur gebotenen Vorsichtsmaßregeln außer Acht läßt. Diese verlangen in erster Linie einen hinreichenden Schutz des Körpers einesteils gegen plötzliche Witterungsänderungen, andererseits gegen Auskühlung überhaupt. Ein plötzliches Auskühlen des Körpers ist stets dadurch Vorbedingung für einen tüchtigen Schnupfen, daß es den normalen Blutgehalt der Hals- und Nasenschleimhäute verändert. Dadurch werden letztere empfindlicher gegen die Einwirkung der ständig auf ihnen lagernden Fremdkörper (Staubteilchen und dergl.) und verfallen umso rascher einer Entzündung.

* **Laasphe**, 14. Oktober. Der letzte Sonntag stand im Zeichen des Sports. Zu dem Stafettenlauf durch Laasphe hatte sich auf den Straßen eine große Zuschauermenge eingefunden, die voller Spannung Zeuge des Laufes zwischen den beiden Nachbarvereinen sein wollte. Niederlaasphe ging zuerst in Führung, wurde aber bald überholt. Gegen Ende der Strecke hatte Niederlaasphe jedoch soviel wieder aufgeholt, daß die beiden letzten Läufer zu gleicher Zeit wechselten; der vorzügliche Laaspher Endläufer ten Dam ging schließlich dann doch in überlegener Weise mit einem Vorsprung von etwa 10 Metern durchs Ziel. Die siegreiche Laaspher Stafette hatte die 1500 Meter lange Strecke in 3 Minuten 32²/₁₀ Sekunden zurückgelegt. Das im Anschluß hieran auf dem unterhalb der Stadt gelegenen Sportplatze abgehaltene Fußballwettspiel zwischen der 1. Mannschaft des FC. „Falke", Niederlaasphe und der des SpV. Wittgenstein hatte neben den großen Unebenheiten des Platzes auch unter dem scharfen Westwind zu leiden. Es hätten sich sonst sicher auch noch mehr Zuschauer eingefunden. Das Spiel selbst, in dem die Laaspher durchweg überlegen waren, endete 4:0 (Halbzeit 2:0) für Laasphe. Die Niederlaaspher Hintermannschaft verhinderte durch ihr aufopferndes Spiel ein höheres Resultat. Allerdings wurden auch einige totsichere Chancen von der Laaspher Stürmerreihe verstiebt. — Bei dem Spiel der 2. Mannschaften, das nun folgte, war das Zusammenspiel namentlich der Laaspher Stürmerreihe entschieden besser als das der 1. Mannschaft. Der linke Flügel war der bessere. Aber auch Läuferreihe und Verteidigung waren auf ihrem Posten. Sportverein siegte 6:0 (Halbzeit 4:0), wovon der Halblinke Fr. Walle allein 4 Tore schoß. Dieser Stürmer müßte unbedingt in die 1. Mannschaft. — War der Besuch der sportlichen Vorführungen nachmittags des kalten, zugigen Wetters wegen nur ein mäßiger, so war der Andrang zu dem am Abend im Koch'schen Saale stattfindenden gemütlichen Teil umso gewaltiger, wozu allerdings auch Niederlaasphe einen erheblichen Teil der Besucher stellte. Laasphe könnte bei solchen Anlässen einen bedeutend größeren Saal gebrauchen. Musikstücke, Theatervorführungen und komische Vorträge wechselten in bunter Reihenfolge ab und fanden viel Beifall. Es wurden hierbei teilweise sehr gute Leistungen gezeigt. Der Sportverein Wittgenstein kann jedenfalls mit dem Verlauf seines 1. Stiftungsfestes voll und ganz zufrieden sein und hat in Laasphe für den Sport sicher neue Freunde geworben. — Einen großen Verlust erleidet der junge Verein allerdings dadurch, daß sein 1. Schriftführer und Spielführer der 1. Mannschaft ten Dam von hier scheidet, um in Köln eine Stelle anzunehmen. Die Verdienste, die er sich um die Hebung des Sports in Laasphe erworben hat, werden ihm gewiß nicht vergessen!

* **Laasphe**, 14. Okt. Am Samstag abend hielt der Laaspher Turnverein im Gasthof Roth seine Monatsversammlung ab. Es wurde lebhafte Klage darüber geführt, daß die Reinigung der Turnhalle seitens der Stadt bisher so ziemlich alles zu wünschen übrig gelassen habe. Der Vorsitzende will bei der Stadt vorstellig werden, damit dies in Zukunft anders werde. Als Kampfrichter für das am 2. November abzuhaltende Wetturnen wurden die Turngenossen Mittelmann, Henk, Kombächer und Roth gewählt. Es wurde ferner beschlossen, daß an dem abends im Koch'schen Saale stattfindenden Kommers nur Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen teilnehmen dürfen.

* **Laasphe**, 14. Okt. Aus englischer Gefangenschaft trafen Ende voriger Woche die beiden Kriegsgefangenen Siegfried Hony und Ernst Wahl hier ein.

—* Man findet es auffällig, daß die Ebereschen in diesem Herbste keine Früchte tragen. Dem Naturkundigen erscheint das keineswegs auffällig, weil dieselbe Erscheinung auch bei den Obstbäumen auftritt. Bäume, die im vorigen Herbste reich behangen waren, sind in diesem Jahre leer. So hingen auch die Ebereschen-Vogelbeeren im vorigen Sommer übervoll. Bei ihnen mag nun auch das starke Sammeln der Früchte im letzten Kriegsjahre ins Gewicht fallen. Durch dies Sammeln gehen auch die Fruchtzweige verloren.

—* Befreiung vom Religionsunterricht. Der Kultusminister hat in einem neuen Erlaß bestimmt, daß Befreiungen von Kindern vom Religionsunterricht immer nur zum Beginn eines neuen Semesters zulässig seien, und zwar ist diese Regelung aus schultechnischen Gründen getroffen worden. Es genügt ein schriftlicher Befreiungsantrag an den Schulleiter oder den Lehrer. Irgend welche Schwierigkeiten sollen durch die Schule nicht gemacht werden.

Vom Lande, 14. Oktober. Die Kartoffelernte kann so ziemlich als erledigt angesehen werden. Das Ergebnis derselben hat nicht allgemein befriedigt, was wohl in der Hauptsache auf das schlechte Saatgut zurückzuführen ist. Die meisten Bauern erklären, keine Kartoffeln abgeben zu können. Infolgedessen wird es hier eine Menge Familien geben, die sich auf ihren alten Lieferanten verlassen hatten und nun ohne Kartoffeln sind. Viele Landwirte haben auch vorgezogen, mehr Korn und Hafer zu säen, weil hierfür bedeutend höhere Preise gezahlt werden und die Arbeit viel leichter ist. Hoffentlich sorgt das Wirtschaftsamt für rechtzeitige Anfuhr von auswärts.

Erndtebrück, 13. Oktober. In der Nacht vom vergangenen Samstag zum Sonntag trat hier starker Frost ein. Das Thermometer sank auf 5 Grad unter den Nullpunkt. Die noch nicht geernteten Kartoffeln sind in Gefahr, zu erfrieren.

Erndtebrück, 14. Oktbr. Wie wir hören, hat hier vor einigen Tagen eine Versammlung der Viehbesitzer stattgefunden, in der man sich mit der Bekanntmachung des Herrn Landrats betreffend die Viehablieferung beschäftigte. Der größte Teil der Anwesenden soll geneigt gewesen sein, sich auf den Standpunkt der Arfelder Viehbesitzer zu stellen. Es kam jedoch eine Einigung zustande, in der die Weiterlieferung unter gewissen Bedingungen beschlossen wurde. — Von anderer Seite wird uns dazu mitgeteilt, daß eine neue Versammlung einberufen wird, in der die vorher gefaßten Beschlüsse wieder umgestoßen werden sollen! — Wie diese Bewegung noch enden soll, darauf ist man allerseits gespannt.

Eingesandt.

Die hierunter erscheinenden Artikel dienen lediglich dem Meinungsaustausch, die Red. übernimmt für sie außer der preßgesetzl. keinerlei Verantwortung.

Laasphe, 13. Okt. Wieder geht ein Notschrei durch die arbeitende Bevölkerung, überall wo und wen man hört, der klagt seine Not, daß er keine Kartoffeln bekommen kann, was in Wirklichkeit eine unberechtigte Klage ist, denn unsere Kartoffelernte ist eine Mittelernte, also so gut wie im vorigen Jahr; wir sind voriges Jahr genügend mit Kartoffeln versorgt worden, demnach müßten sie auch in diesem Jahr ausreichen. Also die Ware ist da, nur die Verteilung muß richtig geregelt werden. Leider macht es sich bemerkbar, daß von Seiten der Erzeuger die Kartoffeln zurückgehalten werden, entweder zu Viehfutter oder um Hamsterpreise zu erzielen. Man braucht sich da nicht mehr zu wundern, wenn von Seiten der Arbeiter immer wieder neue Lohnforderungen kommen, denn das ist die einzige Waffe, die gesetzlich dem Arbeiter zusteht, um ehrlich durchzukommen, aber die Folgen davon sind: Untergang unserer Wirtschaft und Industrie. — Wenn die Behörden hier nicht endlich einschreiten und den Schiebern, Schleichhändlern und Wucherern das Handwerk legen, dann ist Schlimmes zu befürchten. Ein Sprüchwort sagt: Mit Schlägen macht man den besten Menschen wild, und wenn der deutsche Michel einmal wild wird, dann gute Nacht ihr Schieber und Wucherer. Noch ist es Zeit, aber nicht mehr lange, denn wer Ohren hat zu hören, der dürfte schon gemerkt haben, daß in der Bevölkerung, soweit sie nicht zu den Kriegsgewinnler gehört, ein böser Wind weht, an Warnungen hat es wahrlich nicht gefehlt, und wer nicht hören will, muß schließlich fühlen. O. Sch.

Todesanzeige.

„Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was Ich tue, das weißt du jetzt nicht; du wirst's aber hernach erfahren. Ev. Joh. 13, V. 7.

Es hat dem Herrn gefallen, gestern Abend 10½ Uhr unser einziges, innigstgeliebtes Töchterchen, Enkelchen und Nichtchen

Johanna

im zarten Alter von beinahe 2 Jahren zu sich in den Himmel zu nehmen.

Die trauernden Eltern:
Missionar Hermann Schmidt u. Frau geb. Gmebe.

Ludwigshütte, Bohwinkel, Lüdenscheid, 14. Okt. 1919.

Die Beerdigung findet statt am Freitag den 17. Oktober, nachmittags 2 Uhr. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher im Sterbehause. Kranzspenden dankend verbeten.

Ich bin in Laasphe vom Wittgensteiner Hof nach Bahnhofstraße 49 (neben der Post) umgezogen.

Dr. med. Brünjes
prakt. Arzt.
Sprechstunden von 7–10 Uhr und 2–3.

Todesanzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen meine innigstgeliebte treue Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Metzgermeister
Henriette Bürger
geb. Schneider aus Berleburg

infolge Schlaganfalls nach zweitägiger Krankheit im 63. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dies zeigen an in tiefer Trauer
Familie Metzgermeister Fritz Bürger.

Erndtebrück, Mülheim a. d. Ruhr, Düsseldorf, Remscheid, Bohwinkel, Markhausen, Berleburg und Kempen a. Rhein, den 11. Oktbr. 1919.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 15. ds. Mts. vormittags ½10 Uhr statt.

Einkaufs-Verein
Wittgensteiner Lebensmittelhändler
e. G. m. b. H. **Berleburg.**

Außerordentliche
Generalversammlung
am **Mittwoch den 22. Oktober cr., nachmittags 1½ Uhr** im Wittgensteiner Hof, Berleburg.

Tagesordnung:
Vereinsangelegenheiten.
Wegen der Wichtigkeit verschiedener Fragen wird dringend um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

In den nächsten Tagen trifft ein Waggon
Runkelrüben
ein. Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen
Laasphe. **Heinrich Strohmann.**

Photograph. Apparate
aller Größen u. Preislagen, nur anerkannter Marken in allergrößter Auswahl.

Photo-Zubehör wie Platten, Films, Photo-Chemikalien, Papiere u. Postkarten. Beste Fabrikate.
„Ha-Es"-Platten 9×12 ultra-rapid M. 9.25, extra-rapid M. 7.90, ortho-lichthoffrei M. 9.25 p. Dtz.
„Ha-Es"-Tages- u. Gaslichtpostkarten 100 St. M. 6.50, 1000 St. M. 60.—
H. Schmeck, Photohaus, Siegen
Bahnhofstr. 21. Fernspr. 491.

Suche sofort oder später ein ordentliches
Mädchen
für Haus und Gartenarbeit.
Gärtnerei Aug. Braun,
Laasphe.

In den nächsten Tagen trifft ein Waggon
Kainit
ein. Bestellungen nimmt entgegen
Spediteur Löber,
Laasphe.

Gute
Rohrpeitschen
sind wieder angekommen bei
Sattler **Ludw. Müller,**
Laasphe.

100 Paar
Lederschuhe
angekommen.
J. Noll, Biedenkopf,
Galgenberg Nr. 12.

Gebrauchte Bettstelle preiswert abzugeben.
Wo? sagt die Expedition der Wittgensteiner Zeitung.

Mittleres
Wohnhaus
in Biedenkopf, Bachgrundstr. 13, in bester Geschäftslage ist wegen Erbschaft zu verkaufen. Günstige Gelegenheit für Anfänger.
Angebote bezw. Anfragen an **Louis Geßner,**
Biedenkopf,
Bahnhofstr. 5.

Für Schuhmacher.
Ia. Sohlleder
Natureichengerbung, nagelfest (Siegerländerware) offeriere bei Abnahme kleiner Posten das Pfund mit **26 Mark,** größere Posten bedeutend billiger. **Sohllederstanzecken** das Pfd. 4,80 Mark.
Wilhelm Piepenbring,
Lederhandlung,
Biedenkopf a. d. Lahn.

Wer liefert mir **3 Ztr. Kartoffeln** gegen Bezugsschein und gleich bare Zahlung?
Dutge, Wachtmeister a. D.,
Erndtebrück.

Aufgebot.

Folgende Aufgebote sind beantragt:

I. Vom Landwirt **Heinrich Messerschmidt** aus Hesselbach Nr. 7

a) die im Grundbuch von Hesselbach Band 7 a Blatt 23 eingetragene Hypothek Abteilung III Nr. 1. 112 Thaler Darlehnsforderung mit 5 % Zinsen und Kosten aus der Urkunde vom 4. Oktober 1850, beziehungsweise 27. 5. 1858 für Friedericke Horn in Laasphe,

b) die ebenda Abteilung III Nr. 4 eingetragene Hypothek von 30 Thaler Darlehn nebst 5 % Zinsen und Kosten aus der Urkunde vom 15. 9. 1840 für Johannes Schmidt (Tenneshaus) in Hesselbach,

II. Von Maurer **Heinrich Haßler** I in Rückershausen, die in Abteilung III Nr. 1 in Band 3 a Blatt 47 des Grundbuchs von Rückershausen für Maria Katharine Frank zu Volkholz, eingetragene Hypothek von 138 Mark 87 Pfg. nebst 5 % Zinsen aus dem Erkenntnis vom 5. 3. 1839,

III. Von dem Kaufmann **Fritz Nocker** in Siegen, Sandstraße 80/1. Die Kuxe Nr. 9, 10, 19, 21 bis 25, 28 bis 32, 61 bis 63, 65, 91, 93 der Gewerkschaft „Hoffnung", Volkholz.

Die unbekannten Gläubiger der zu I und II bezeichneten Posten werden hierdurch aufgefordert, spätestens im Termin vom **19. Dezember 1919, 9 Uhr,** ihre Rechte bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung mit ihrem Recht erfolgen wird.

Zu III werden die Inhaber der Kuxscheine aufgefordert, **spätestens im Termin vom 7. Mai 1920, 9 Uhr,** ihre Rechte anzumelden und die Scheine vorzulegen, widrigenfalls diese für kraftlos erklärt werden.

Laasphe, den 2. Oktober 1919.

Das Amtsgericht.

Beschluß.

Hierdurch wird festgestellt, daß die Voraussetzungen gegeben sind, unter dem die Einleitung des Aufgebotsverfahrens betreffend die am 15. August 1888 vom Amtsgericht in Laasphe, in der Subhastation der Braunsteingruben Bergsegen und Glückstern für Karl Nold zu Dortmund und Robert Gottscha zu Berlin hinterlegten 59,74 Mk. nebst Zinsen zulässig ist.

Laasphe, den 10. Oktober 1919.

Die Hinterlegungsstelle des Amtsgerichts.

Beschluß.

Es wird hierdurch festgestellt, daß die Voraussetzungen gegeben sind, unter dem die Einleitung des Aufgebotsverfahrens betreffend die am 5. Juni 1888 erfolgte Hinterlegung von 62,57 Mark nebst Zinsen von der Königlichen Eisenbahndirektion in Elberfeld zu Gunsten des Gerbers August Rothenpieler zu Rüppershausen zulässig ist.

Laasphe, den 10. Oktober 1919.

Die Hinterlegungsstelle des Amtsgerichts.

Selten hohe Gewinnchance!

Eilt! == Eilt!

Genehmigt für Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig, Bremen.

12. Geld-Lotterie

zur

Wiederherstellung der Lorenzkirche

Ziehungen am 16. u. 17. Oktober 1919.

125 000 Mark
50 000
20 000
10 000
1 000 usw.

Original-Lose in jeder Anzahl versendet incl. Porto und Gewinnliste zum Preise von Mk. 3.30 auch gegen Nachnahme

Der Generalvertrieb
Karl Meier
Hamburg - Eilbeck.

(Liste wird jedem Besteller unaufgefordert übersandt.)

Wilh. Jung, Geisweid i. W.

Fernspr. 1038 Maschinen- u. Metallwarenfabrik Amt Siegen

empfiehlt als Spezialität in eigener Anfertigung:

Schmirgel-Schleifmaschinen

in sauberer Ausführung und billigsten Preisen.

Ferner: **Transmissionsteile, Wellen, Ringschmierlager, Kuppelungen, Stellringe, Riemenscheiben usw. Gangbare Teile stets auf Lager. Uebernahme von Dreh- und Hobelarbeiten, Reparaturen an allen Maschinen, Anfertigung von Holzbearbeitungs-, speziell Langlochbohrmaschinen, Kreissägelager. Drehen von Massenartikeln.**

Für Vereine!

Stempel
—
Tanz- und Eintrittskarten
in verschiedenen Farben mit und ohne Druck
—
Mitgliedskarten
—
Programme
—
Satzungen
liefert mit passenden Klischees schnell u. preiswert

Buchdruckerei
Ernst Schmidt
Laasphe.

Ich suche zum 1. Novbr. ein nicht zu junges

Mädchen

für Küche und Haus.
Frau Fabrikant H. Jüngst,
Siegen,
Friedrichstr. 21.

Für sofort oder spätestens 1. November ein braves, in allen Haus- und Küchenarbeiten erfahrenes

Mädchen

gesucht. Zweitmädchen vorhanden.
Frau Adolf Herling,
Siegen,
Obere Häuslingstraße 19.

Ich gebe
Näharbeit
an Heimarbeiter aus. Die Ware wird ins Haus gebracht und wieder abgeholt.
Aug. Melsheimer,
Trikotwarenfabrik,
Laasphe.

Am Sonntag den 19. Oktober 1919, nachmittags 4 Uhr
findet in
Erndtebrück im Hotel Wittgensteiner Hof
eine

landwirtschaftliche Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Eröffnung durch den Bezirksvorsitzenden.
2. Einführung des neuen Geschäftsführers des Bundes der Landwirte für Westfalen, Herrn Dahlhoff.
3. Vortrag des Herrn Dahlhoff über
   „Die Ziele des Bundes und unser Kampf gegen die Zwangswirtschaft".
4. Vortrag des früheren Geschäftsführers für Westfalen, Herrn von Krane über **„Die allgemeine Lage".**
5. Vortrag des Bundes-Sekretärs Herrn Salm über **Steuerfragen.**
6. Aussprache.

Alle Mitglieder und Freunde der Landwirtschaft sind herzlichst eingeladen.

Bund der Landwirte.

Kreis-Sparkasse Laasphe.

Zweigstelle Erndtebrück.

Hauptstrasse No. 42.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung.
Gewährung v. Darlehen unter günstigen Bedingungen.
Eröffnung von Scheckkonten und Kreditgewährung in laufender Rechnung.
Einlösung von Schecks und Ausführung von Ueberweisungen.
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren,
Uebernahme der Auslosungskontrolle.
Vermietung von Schliessfächern bei der Hauptstelle.
Verwahrung von Wertgegenständen in der Silberkammer.
Ausgabe von Heimsparbüchsen.

Die Geschäftsstunden sind in der Regel Werktags von 8—12 Uhr vormittags und 1—6 Uhr nachmittags.
Bestimmte Geschäftsstunden, insbesondere für Auswärtige, sind Montags und Donnerstags von 8—12 Uhr vormittags.

Tapeten,

große Auswahl moderner, neuer Muster zu den bekannt niedrigen Preisen eingetroffen.

Tapezier-Arbeiten

werden auf Wunsch sofort und billigst ausgeführt.

A. Imgardt, Laasphe

Erfahrener, waidgerechter Jäger der besten Gesellschaftskreise

sucht Jagd

mit mögl. viel Wald zu pachten oder zu übernehmen, mit gutem Rehbestand und in der auch jährlich einige Rothirsche, ohne Ansitz beim Mondschein erlegt werden können. Sauerland, Harz, Hessen bevorzugt. Für Nachweisung auch solcher Reviere, die in Kürze mit baldigem Antrittstermin zur Verpachtung kommen, zahle nach Pachtung oder Uebernahme Mk. 2000,— Provision. Discretion wird zugesichert.

Angebote an die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung erbeten.

Einige tüchtige

Maurer und Handlanger

finden auf sofort Beschäftigung bei

Fritz Koch, Baugeschäft,
Laasphe.

Suche für sofort

20—25 tüchtige Holzarbeiter

nach auswärts gegen hohen Akkordlohn.

Ludwig Völkel, Erndtebrück,
Elderstraße.

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Gustav Berger & Cie., Erndtebrück.

Winteräpfel und Birnen.

Habe großen Vorrat und Auswahl in Dauerware. Gebe ab, solange der Vorrat reicht, zu den billigsten Tagespreisen.

H. Seibel, Laasphe,
Bahnhofstr. 71.